

Bei-- ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 5. September.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 24. August. Die Reise des Königs nach Cherbourg steht jetzt definitiv auf den 26. an.

In der vorgestrigen Nacht wurden wieder mehrere junge Leute wegen Verdachts der Theilnahme an geheimen republikanischen Vereinen verhaftet.

Heute ist die Madrider Hof-Zeitung bis zum 15. d. Mts. hier eingegangen, welche meldet, daß der König sich fortwährend wohl befindet. Die darin enthaltenen Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 9. August. Die genannte Zeitung erwähnt mehrerer Dekrete gegen die Geislichkeit und der Absetzung vieler Beamten, an deren Stelle man Männer ernenne, die wenig Achtung genießen. Die Aufhebung der Belagerung von Porto und der Marsch gegen Lissabon war am 2. August in einem Minister-Rathe unter dem Vorsitze Dom Miguels beschloffen worden; 8000 Mann wurden vor Porto gelassen und der Marschall Bourmont wollte mit 12,000 Mann zu dem Heere des Herzogs von Cabaval stoßen, das jetzt unter dem Befehle des Grafen von Almer (Herrn von Genetièrre) steht.

Dem Schreiben eines Französischen Offiziers aus Navarin vom 29. Juli zufolge, hatte der Ueberrest der Französischen Occupations-Brigade alle Anstalten zur Rückkehr nach Frankreich getroffen. Man sah unverzüglich der Ankunft des Linienschiffes „Marengo“ und der Fregatte „Arthemise“ entgegen.

Gestern Abend um 11 Uhr begab sich ein Polizei-Kommissär in Begleitung einer Abtheilung von Stadt-Sergeanten und National-Gardisten nach einem in dem Stadtviertel des Odeon belegenen Hause, wo gerade mehrere Republikaner eine Ver-

sammlung hielten. Der bekannte Herr Raspail wurde verhaftet; den Uebrigen gelang es, zu entkommen. Unter diesen sollen sich zwei Deputirte der Opposition befunden haben. Heute Morgen sind eine Menge von Verhaftungs-Befehlen erlassen worden. Man sagt, daß die Regierung mehreren republikanischen Vereinen auf der Spur sei, die ihr bisher noch unbekannt gewesen, und unter deren Mitgliedern es einige bekannte Oppositions-Mitglieder gäbe.

Die Tribune enthält einen Prospektus zu einem Vereine für die Verbreitung republikanischer Bücher; darin heißt es unter Anderem: „Der Zweck unseres demokratischen Propaganden-Vereins ist, die Völker zu lehren, wie eine Revolution, wenn eine solche eintritt, ihnen, und nicht nur einigen Wenigen, nützlich seyn kann.“

Im Tajo befinden sich gegenwärtig nur zwei Französische Kriegsschiffe, die Korvetten „Bayonnaise“ und „Capricieuse“. Die letztere hat den Obersten Guyot, Adjutanten des Marschall Soult, nach Lissabon gebracht.

In den südlichen Departements kommen noch immer von Zeit zu Zeit Piemontesische Flüchtlinge an. Briefen aus Toulon zufolge, ist das Linienschiff „Marengo“ mit 583 Militärs am Bord, die es nach der Quarantäne-Anstalt von Marseille bringen soll, am 19. d. M. in Toulon vor Anker gegangen, da ein heftiger Sturm ihm nicht gestattete, seine Fahrt bis dahin fortzusetzen. Der „Marengo“ war am 4. von Navarin abgegangen und hatte die Schiffe „Euffren“, „Herminia“ und „Artemisia“ dort zurückgelassen. Mit diesen Schiffen kommt der Rest der Französischen Truppen auf Morea nach Frankreich zurück.

Die Fregatte „Victoire,“ die unlängst aus Algier in Toulon eingelaufen ist, hat unter andern auch die Nachricht mitgebracht, daß die Einnahme und Besetzung der Stadt Mostaganim die Araber sehr aufgebracht und die umliegenden Stämme bewogen hatte, in Masse aufzustehen, um die Franzosen von diesem Punkte wieder zu verjagen. Demzufolge war gleich nach der Besetzung von Mostaganim diese Stadt von einem großen Schwarm Araber belagert worden, so daß der General Desmichels, der seine Anwesenheit in Oran für unerlässlich hielt und sich wohl sagte, daß er bei der Menge von Feinden den Rückweg dorthin nicht würde zu Lande antreten können, ohne sich der größten Gefahr aussetzen, den Entschluß faßte, sich auf der bei der Stadt vor Anker liegenden „Victoire“ einzuschiffen. Er that solches, indem er die Türkische Garnison von Mostaganim gefangen mit sich führte. Kaum war er aber unter Segel gegangen, so benutzten die Araber seine Abfahrt, um am Strande eine vortheilhafte Position einzunehmen; sie bemächtigten sich bald aller Fahrzeuge, die sie am Ufer fanden, und verbrannten sie, nachdem sie die Mannschaft derselben ermordet. Dieses Ereigniß wäre in seinen Folgen für die Franzosen insofern von großem Nachtheile gewesen, als die Verproviantirung der Garnison während des Winters sehr erschwert worden wäre. Bald erschien indessen die Brigg „le Hussard,“ die unterwegs von der „Victoire“ von dem, was sich vor Mostaganim zugetragen, unterrichtet worden war, und stellte sich bis auf Pistolen-schußweite vom Ufer auf, von wo aus es ihr bald gelang, wenigstens die Küste von den Arabern zu säubern. Gleich nach seiner Ankunft in Oran sandte der General Desmichels der Garnison von Mostaganim, die zu schwach war, um sich mit den Arabern zu messen, eine Verstärkung und schickte sie selbst an, mit dem Ueberreste seiner disponiblen Truppen, einen Streifzug nach dem Innern des Landes zu unternehmen, um die vor Mostaganim lagernden Araber von dort wegzulocken und sie zu bewegen, sich ihrem eigenen Heerde wieder zu nähern. Der General schmeichelte sich, daß es ihm gelingen würde, durch eine solche Diversion die Stadt zu entsetzen.

In Metz wurde vor einigen Tagen zum erstenmale ein neues Stück, „der Brandstifter“ betitelt, gegeben, welches so viele Schmähungen gegen die katholische Geistlichkeit enthielt, daß der Maire die fernere Aufführung desselben verbot. Am nächsten Abend verursachte die Nachricht von diesem Verbote Tumult im Theater; das begonnene Stück wurde durch den Ruf: „Fort mit den Jesuiten!“ unterbrochen, der Vorhang mußte heruntergelassen werden und der Maire wurde aus dem Theater mit einer Spottmusik nach Hause begleitet.

Die Gazette de France sagt: „Die aus Neapel

und andern Theilen Italiens eingetroffenen Nachrichten wissen nichts von der durch die Tribune und den National angeforderten Neapolitanischen Insurrektion. Alle Privatbriefe dorthin melden bloß, daß man die Gleichwege der geheimen Gesellschaften und vorzüglich des Vereines, den man das „junge Italien“ nenne, streng beaufsichtige.“

Der Temps weiß von Privatbriefen, die man an der Börse gehabt haben wolle, wonach der König von Spanien einen abermaligen Rückfall gehabt habe und sein nahes Ende bevorstehen soll. So versichert dasselbe Blatt, daß in dem Hotel Braganza in Folge einer gestern um 3½ Uhr aus Bayonne angelangten telegraphischen Nachricht große Verstärkung herrsche. Einige glauben, daß Don Carlos von Spanien bei etwaigen Ableben des Königs Ferdinand der Familie Zucht einflöße; Andere sehen schon Bourmont als Sieger in Lissabon, und Don Pedro auf dem Rückweg nach Porto.

Die hiesigen Blätter schweigen gänzlich von der in der Allgemeinen Zeitung gemeldeten Verhaftung des Herzogs Karl von Braunschweig.

Großbritannien.

London den 24. August. Das Gerücht von der Zurückberufung des Herrn Hoppner aus Lissabon erhält sich zwar, hat jedoch noch keine offizielle Bestätigung erhalten. Der Guardian erzählt in dieser Beziehung Folgendes: „Man versichert, daß Herr Hoppner mit dem letzten Packetboot dem Lord Palmerston die Instruktionen mitgetheilt habe, welche er (Herr H.) aus eigener Machtvollkommenheit dem Admiral Parker wegen Landung der Marine-Truppen und wegen militärischer Besetzung einiger Forts am Tajo ertheilt hatte. Auf irgend einem Wege, ob durch Lord William Russell, durch Admiral Parker oder durch die Admiralität bleibt ungewiß, wurde Graf Grey von den kriegerischen Zurüstungen des General-Konsuls in Kenntniß gesetzt, und verlangte von seinem edlen Kollegen darüber Rechenschaft. Die Unterredung über diesen Gegenstand soll außerordentlich lebhaft gewesen seyn. „So lange ich,“ soll Graf Grey gesagt haben, „an der Spitze des Conseils Sr. Majestät stehe, halte ich mich für die Maßregeln in allen Departements für verantwortlich, und werde auch von der Nation dafür verantwortlich gehalten werden. Ich werde daher Sr. Majestät Befehle über diesen Gegenstand einholen.“ — In Folge dieser Erklärung begab sich Graf Grey, nachdem er bestimmten Befehl ertheilt hatte, die Abfahrt des Dampfschiffes zu verzögern, nach Windsor, und sandte bei seiner Rückkehr einen besondern Courier nach Lissabon ab, der den Befehl, die Marine-Truppen sogleich wieder einzuschiffen, und die Zurückberufung des Herrn Hoppner überbringt.“

Im Tajo befinden sich folgende Britische Kriegsschiffe: „Asia“ von 84 Kanonen, „Talavera“ von

74 Kanonen, „Donegal“ von 74 Kanonen, „Stag“ von 46 Kanonen und die Schooner „Fair Rosamond“ und „Biper.“

Wenn man dem Frauen darf, was vom Court Journ. behauptet wird, so ist D. Miguel hinlänglich mit Geld versehen, um den Krieg fortzusetzen. Er soll über 350,000 Pfd. St. seit seiner Thronbesteigung nach England gesendet, und noch beträchtliche Summen in Cassa haben. Man darf sich nicht darüber wundern, denn die Casa del Infantado, die Dom Miguel gehört, trug jährlich über eine Million Crusados (18 Gr.) ein; obgleich der Ertrag davon sich auf 60,000 Pfd. St. verringert hat, so ist es doch unzweifelhaft, daß Dom Miguel, wenn er letztere Summe, so wie das, was er von der Nation und dem Klerus bezog, bei Seite legte, sich im Besitze bedeutender Summen befinden muß.

Hiesige Blätter sprechen von einer wichtigen Entdeckung, die durch einen der Direktoren der Londoner Gasbeleuchtung gemacht worden ist. Er hat sich überzeugt, daß eine Mischung von abgeschwefelten Steinkohlen, Gas, Theer und Wasser, nach gewissen Verhältnissen, ein vorzügliches Brennmaterial liefert. Das Resultat ist, daß man nur den dritten Theil der Kohlen bedarf, welche man sonst bei langen Fahrten der Dampfboote einschiffen mußte. Die Schifffahrt zwischen England und Indien wird hauptsächlich durch diese Entdeckung sehr erleichtert werden.

Das gelbe Fieber hat in Vera-Cruz, den neuesten Nachrichten zufolge, binnen 40 Tagen den achten Theil der ganzen Bevölkerung weggerafft.

Belgien.

Brüssel den 25. August. Die Union sagt: Privatbriefe aus London berichten, daß die Konferenz keine regelmäßigen Versammlungen mehr hält und sich, in Betreff der Beendigung der Belgisch-Holländischen Frage, auf die Zeit, — diesen großen Diplomaten, wie ein Französisches Blatt kürzlich sagte, — zu verlassen scheint. Dieser Beschluß soll gleichsam aus Verzweiflung an der Sache, nach mehreren fruchtlosen Versuchen, die Forderungen von beiden Seiten zu vereinbaren, gefaßt worden seyn. Die Konferenz soll, nach diesen Briefen, eben so unzufrieden mit den Belgischen, als mit den Holländischen Bevollmächtigten seyn, indem die ersteren von den durch den Vertrag vom 15. Noobr. erworbenen Rechten nicht abgehen wollen, und die letztern Schwierigkeiten über Schwierigkeiten erregen und sich vorzüglich an die Luxemburgische Frage halten, bei welcher der König durch den Deutschen Bundestag unterstützt zu werden hoffe.

Die Frau eines hiesigen Einwohners ist gestern mit vier lebendigen Kindern niedergekommen. Die Mutter ist wohl; die Kinder sehr klein.

Deutschland.

Nürnberg den 25. August. Gestern Abend nach

6 Uhr hielten F. M. der König und die Königin nebst Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde den Einzug in hiesige Stadt. Empfangs-Eierlichkeiten waren verboten worden; indessen hatten aus freiem Antrieb die Bewohner jener Straßen der Stadt, durch welche die Allerhöchsten Herrschaften den Weg nahmen, ihre Häuser mit Drapperieen, Fahnen, Guirlanden u. s. w. verzieren. Dasselbe war an dem Rathhause und andern öffentlichen Gebäuden geschehen. Unter dem Vivatruf einer dichtgedrängten Volksmasse bewegte sich der Königl. Zug nach der Burg, in welcher F. M. die für Sie eingerichteten Gemächer bezogen. Der herzliche Empfang von Seiten der Bewohner Nürnbergs brachte auf das Erlauchte Herrscher-Paar einen sichtbar rührenden und erfreulichen Eindruck hervor.

Karlsruhe den 24. August. Die zweite Kammer begann in ihrer Sitzung vom 21. d. die Diskussion über die Regierungs-Verordnungen, das Verbot von Versammlungen zu Berathung allgemeiner Landes-Angelegenheiten und des Haltens öffentlicher Reden an das Volk betreffend.

Weimar den 22. August. (Nürn. Zeit.) Was in den verschiedenen Zeitungen über die Verhaftungen von Studenten zu Jena gesagt worden, können wir nur bestätigen. Vorgenommen wurden sie in Folge der Aussagen eines gewissen Quentin (der bei den Unruhen im vergangenen Winter betheilt, auf die Klemda-[Gefängniß] zu Eisenach geschafft wurde), in Folge von Briefen, die sich zu Tübingen, und von Papieren, die sich in dem Koffer eines gewissen Steinweg vorgefunden, und endlich in Folge der größten Aufrichtigkeit, welche die zuerst Verhafteten bezeugt haben. Die Untersuchungen sollen so geheim als möglich gehalten werden; die Verhaftungen sind auch nur des Nachts vor sich gegangen. So sind denn seit einiger Zeit 14 Jenaische Studenten, von Soldaten eskortirt, durch Weimar gebracht worden; 3 bis 4, die früher zu Jena studirt, sind vor Kurzem in Leipzig, Einer, der sich flüchten wollte, in Hanau arretirt worden. Weniger Gravrirté büßen in Jena mit Karzerstrafe. Wir haben jedoch die sichere Ueberzeugung, daß unsere Regierung sehr menschlich verfahren wird.

Schwiz.

Zürich den 24. August. In der gestrigen 31sten Sitzung der Tagsatzung hatte die Beidigung der neu eingetroffenen Gesandtschaft von Basel-Stadt (bestehend aus den Herren Rathgeber Minder, Kantons-Rath Matz, Oswald und Dr. Schmiedt) statt. Der Beschluß des großen Rathes von Basel über die von der Tagsatzung geforderte unumwundene Anerkennung der Tagsatzungs-Beschlüsse wurde sodann vorgelegt. In demselben ist diese Anerkennung ausgesprochen, jedoch gab das Motiv desselben: „daß seit der militairischen Besetzung der Stadt Basel die Anerkennung der Tagsatzungs-Beschlüsse zur unausweichlichen Folge geworden,“ zu verschiedenen Be-

merkungen Veranlassung. Dessenungeachtet wurde zuletzt dieser Beschluß anerkannt, eben so das Kreditiv genehmigt und die Gesandtschaft beerdigt. Nach der Beerdigung trat der Gesandte von Basel-Landschaft dem Herrn Minder den Stuhl von Basel ab. Eine Zuschrift des Notars Dietz von Basel, an das Präsidium, um Loslassung eines in Vestal seit dem 4. August d. J. gefangenen sitzenden Arztes von Basel, gab, da Bern bemerkte, daß auch Stadt-Basel noch wegen politischer Vergehen Verhaftete in Gefangenschaft behalte, zu dem Beschlusse Veranlassung, daß im Kanton Basel (Stadt und Landschaft) alle wegen politischer Vergehungen eingezogene Verhaftete auf freien Fuß gesetzt werden sollen. Ein Bericht der eidg. Kommissarien im Kanton Schwyz vom 22. August meldete, daß sie von der Ermächtigung, die Okkupations-Truppen bis auf die Hälfte zu vermindern, keinen Gebrauch machen würden, bis der Kanton Schwyz gänzlich pacifizirt sei, und Uri und Unterwalden sich dem Tagelöhungs-Beschlusse vom 12. August gefügt hätten. Jedoch seien in Verbindung mit dem eidgenössischen Kriegerathe die Einleitungen getroffen, daß, wenn jene Verminderung zulässig, sie schnell geschehen könne.

Vermischte Nachrichten.

Am 25. Juli dieses Jahres ereignete sich zu Suhl der traurige Vorfall, daß sich beim Probiren der Gewehrröhre eine bedeutende Quantität Pulver entzündete, und dadurch mehrere geladene Röhre, die sich noch unter den Händen der beiden Beschießmeister befanden, loszogen. Eine dieser Röhre zersprang, und ein Stück losgesprungenes Eisen verwundete den Schießmeister bedeutend in den Schenkel, die beiden Kugeln aber, womit es geladen war, rissen ihm die rechte Hand weg. Der andere Beschießmeister erhielt einen Schuß in die Wade. Einer der Anwesenden wurde so heftig von der Flamme des Pulvers ergriffen, daß er gendbigit war, in einen nahen Teich zu springen, um die brennenden Kleider zu löschen. Ueberhaupt wurden 8 Personen mehr oder minder beschädigt.

Im Vicetre in Paris befindet sich in diesem Augenblick ein Wahnsinniger, der sich eingebildet hatte, bei einem Frühstück in einer Garnisonstadt, aus Unachtsamkeit, mit einem Glase Wein, einen Husaren-Capitän verschluckt zu haben. Einige Zeit darauf tödtete er einen in seiner Nachbarschaft lebenden Mann, durch einen Pistolenschuß, und antwortete, als man ihn ergriff, um ihn nach Vicetre zu führen: „Ja, mein Gott, ich konnte es nicht verhindern; mein Capitän liebte die Frau und tödtete aus Eifersucht den Mann.“

Stadt-Theater.

Donnerstag den 5. September: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus in Terracina, Oper in

3 Akten von Ueber. (Fra Diavolo: Hr. Hornicke, vom Großherzoglichen Hof-Theater zu Mecklenburg-Schwerin.)

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten
Amalie Verlach,
August Wardt.

Posen den 3. September 1833.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Starosten Faver von Zienskowicz ist heute der erbbaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 9ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Landgerichts-Referendario Kupke im Partheien-Zimmer des hiesigen Landgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwickelt werden.

Posen den 27. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Verkaufmachung.

Den 9ten September cur. Vormittags um 10 Uhr werde ich zu Zajaczkowo, Samerschen Kreises, Hundert Stück veredelte Schaafse öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen; wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Posen den 25. August 1833.

Königl. Landgerichts-Referendarius
W o t o c k i.

Wirklich neue Holl. Hertage, das Stück 4 Sgt., hat erhalten
J. Werderber,
bei Herrn Korzeniewski No. 291.

Getreide- Marktpreise von Posen, den 4. September 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Rosk.	Gr.	sh.	Rosk.	Gr.	sh.
Weizen	1	12	—	1	16	—
Roggen	1	2	—	1	3	—
Gerste	—	16	—	—	18	—
Hafer	—	14	—	—	15	—
Buchweizen	—	25	—	—	27	—
Erbfen	—	25	—	1	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	10	—	—	15	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	3	5	—	3	5	—
Butter 1 Fuß oder 8 U. Preuß.	1	5	—	1	5	—